

Presseinformation



in Kooperation mit



Erstmals Auszeichnung „Beachtenswerter Lebensweg von Menschen mit Behinderung“ von der Stiftung Lebensspur e.V. vergeben

Gemeinsam wurde viel bewegt: Zusammen mit der Bürgermeisterin von Köln, dem Hauptgeschäftsführer der IHK Köln, dem Schirmherrn der Auszeichnung und Mitgliedern der Stiftung Lebensspur e. V. wurden am 29. August 2014 drei wichtige Preise vergeben.

Damit setzt die Stiftung Lebensspur e. V. konsequent ihre Ziele um, Menschen mit Behinderung zu entdecken, ihre Potentiale zu fördern und auf beeindruckende Persönlichkeiten gezielt aufmerksam zu machen. Im Anschluss an die Preisverleihung folgten ein zukunftsweisender Impulsdialog und die Eröffnung der sogenannten medialen Themenwelt.

Köln, 04. September 2014. Wichtiges Anliegen der Stiftung Lebensspur e.V. mit Sitz in Köln ist es, Menschen mit Behinderung über alle Lebensabschnitte und verschiedene Behinderungsformen hinweg in der Entfaltung und Erhaltung ihrer individuellen Potenziale zu unterstützen. Am vergangenen Freitag feierten daher auf Einladung von Dr. Barbara Breuer und Prof. Dr. Norbert Szyperski zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft sowie Menschen mit Behinderung und sie unterstützende Organisationen eine besondere Premiere: Im Börsensaal der IHK zu Köln wurde erstmals die Auszeichnung „Beachtenswerter Lebensweg von Menschen mit Behinderung“ vergeben, die mit individueller Förderung im Gegenwert von jeweils 5.000 Euro dotiert ist. 162 Menschen mit Behinderung hatten sich bundesweit auf die Ausschreibung beworben, drei von ihnen haben die fachkundige Jury besonders überzeugt.

Katharina Kirch, Jana Buchbauer und Dzenan Dzafic sind die drei Persönlichkeiten, die für ihren beeindruckenden bisherigen Lebensweg ausgezeichnet worden sind. Sie haben immer für ihre Ziele gekämpft und niemals den Glauben an sich selbst verloren, auch wenn andere sie dafür belächelt oder sogar ausgelacht haben. Ihre Geschichten machen Mut und beweisen, dass Menschen mit Einschränkungen Spitzenleistungen erbringen und die Gesellschaft nicht nur in der Arbeitswelt bereichern können.

Katharina Kirch leidet seit ihrer Geburt an der seltenen Stoffwechselkrankheit Mukopolysaccharidose, kurz MPS. Die Folgen sind unter anderem Minderwuchs, Verdickung der Herzklappen, Einschränkungen des Hör- und Sehvermögens, erhöhter Hirndruck und Atemprobleme. Trotz ihrer schweren Behinderung und bislang 20 verschiedenen Operationen hat die gebürtige Merseburgerin nie den Mut verloren und an ihrem großen Traum festgehalten. Die 28-Jährige wollte immer Filme machen und andere Menschen damit begeistern. Das hat sie geschafft. Nach ihrem Studium der Kultur- und Medienpädagogik moderiert und konzipiert sie beim Bürgerfernsehen des Offenen Kanals Merseburg-Querfurt e.V. ihre eigene Sendung „Behindert, na und?!“, für die sie schon im Praktikum den Grundstein gelegt hat. Im Studium hat die

lebensfrohe junge Frau ein Semester lang den Bundestag auf Barrierefreiheit geprüft und ein spannendes Filmprojekt darüber gemacht. Das Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt profitiert von ihren großen Erfahrungswerten, mit denen sie den Runden Tisch für Menschen mit Behinderung der Arbeitsgruppe Inklusion regelmäßig bereichert. Ihre Botschaft an andere Betroffene lautet: „Egal, was passiert: Es lohnt sich, an sich zu glauben und für seine Träume zu kämpfen.“

Auch **Jana Buchbauer** hat nie aufgegeben. Seit dem Säuglingsalter leidet die quirlige Passauerin an einem Gehirntumor, der operativ nicht vollständig entfernbar ist. Die Folgen sind wiederkehrende Metastasen im Wirbelkanal, ein erhöhter Hirndruck und eine starke Sehinderung beider Augen. Jahre nach der ersten Operation, nach der sie als geheilt galt, kam der Tumor zurück und kostete die damals Zwölfjährige beinahe das Leben. Trotzdem ließ sich die heute 27-Jährige nicht von ihrem großen Ziel abbringen, Informatik zu studieren – für eine Tumorkrankpatientin ihres Grades eine absolute Ausnahme. Auch starke persönliche Rückschläge wie die Zerstörung ihres Elternhauses durch die Jahrhundertflut im vergangenen Jahr brachten die selbstbewusste junge Frau nicht von ihrem Weg ab. Nach ihrem Masterstudium in Informatik möchte sie promovieren und die Welt bereisen. Sie möchte anderen Krebspatienten Mut machen, sich ein selbstbestimmtes Leben aufzubauen und sich anderen zu öffnen. Ihr Credo lautet: „Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre zu geben, sondern den Jahren mehr Leben.“

Dzenan Dzafic hat seine drei gelebten Jahrzehnte bisher mit jeder Menge Leben gefüllt. Er hat kürzlich sein Masterstudium in Informatik an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen abgeschlossen und arbeitet aktuell neben seiner Promotion an einem Projekt, das er selbst entwickelt hat: Ein energiesparender Routenplaner für Elektrorollstühle soll bald den Alltag anderer Rollstuhlfahrer verbessern, hofft der 30-Jährige, der seit seiner Geburt an einer Tetraspastik leidet. Dass er später mal an genau dieser altherwürdigen Institution studieren würde, hat Dzenan Dzafic schon gewusst, als er zum ersten Mal von der elitären Aachener Hochschule hörte. Geglaubt hat dem damals 13-jährigen Jungen im Rollstuhl mit vermeintlicher geistiger Behinderung niemand. Nachdem seine Familie vor dem Krieg aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Deutschland flüchtete, diagnostizierte man dem damals Neunjährigen, der kein Wort Deutsch sprach, eine geistige Behinderung von 70 Prozent. Zehn Jahre lang bremste die Diagnose seine schulische Laufbahn, bevor der Fehler endlich revidiert wurde und Dzenan Dzafic so das Abitur an einer Regelschule ermöglicht wurde. Seinen persönlichen Schlüssel zum Erfolg hat der heute 30-Jährige früh formuliert: „Man muss die Realität akzeptieren und sich auf die positiven Seiten im Leben fokussieren. Dabei darf man niemals aufgeben. Denn wenn man sich selbst aufgibt, kann man nicht von anderen erwarten, dass sie es nicht auch tun.“

Multimediale Ausstellung und hochkarätiges Festprogramm

In einer multimedialen, barrierefreien Ausstellung sind die Lebensspuren der drei Preisträger gewürdigt worden. Ein professioneller Fotograf hat die Ausgezeichneten und zwei weitere Persönlichkeiten mit Behinderung in ausdrucksvollen Fotografien eingefangen. Zum Nachlesen schildert eine Journalistin diese beachtenswerten Lebenswege in sehr persönlichen, bewegenden Texten. Ergänzend wurden alle Lebensspuren professionell eingesprochen, um die Inhalte für jeden Besucher auch über ein Smartphone zugänglich zu machen. Hierzu stellte die Stiftung Lebensspur e.V. an diesem Abend ihre eigens für die Vorstellung beachtenswerter Lebensspuren erstellte App vor, die kostenfrei heruntergeladen und genutzt werden kann.

Insgesamt erwartete die eingeladenen Gäste der Veranstaltung ein spannendes Programm: Die beiden Wegbereiter der Stiftung Lebensspur, Dr. Barbara Breuer und Prof. Dr. Norbert Szyperski, begrüßten die zahlreich erschienenen Gäste im Börsensaal der IHK zu Köln, die auch in den kommenden Jahren die Stiftung Lebensspur als Kooperationspartner unterstützen wird. „Die große Zahl der eingereichten Bewerbungen zeigt uns, dass wir mit dem Ansatz der Förderung von Potenzialentfaltung richtig liegen und den Nerv vieler Menschen mit Behinderung treffen“, fühlt sich Prof. Dr. Norbert Szyperski von der positiven Resonanz der Idee einer persönlichen Auszeichnung zu Recht bestätigt.

Auch Elfi Scho-Antwerpes, Bürgermeisterin der Stadt Köln, lobte den Ansatz der neuen Stiftung Lebensspur e.V., beachtenswerte Lebenswege im Sinne einer Vorbildfunktion öffentlich zu machen und damit andere zu ermutigen, ihre Potentiale zu finden und zu nutzen. „Solche Ermutigungen sind äußerst wichtig und wertvoll. Ich hoffe jedenfalls, dass sich tatsächlich viele Menschen mit Behinderung anstiften lassen und sich für ihre eigenen Belange einsetzen. Denn Köln braucht solche Expertinnen und Experten in eigener Sache, die sich einmischen und die Stadtgesellschaft auf Barrieren hinweisen, die ihnen im Weg stehen“, betonte die Bürgermeisterin in ihrem Grußwort.

So bedankte sich auch der Schirmherrn der Auszeichnung, Prof. Dr. med. Tilman Sauerbruch, in seiner Rede vor der feierlichen Preisverleihung nicht nur bei der Stiftung Lebensspur e.V. für ihr Engagement, sondern ebenfalls direkt bei den Preisträgern. „Durch das Lesen dieser Lebensläufe bin ich ein Stück reicher geworden. [...] Alle, die sich die Unterlagen angesehen haben, werden sich ihre Gedanken gemacht haben, mit Verwunderung, vor allem aber mit Bewunderung, so jedenfalls ist es mir gegangen“, zeigte sich Prof. Sauerbruch von den Lebensspuren der drei Preisträger mehr als beeindruckt.

„Bewunderung haben aber nicht nur die drei Preisträger der Auszeichnung verdient“, betonte Joachim Sandner, Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Lebensspur e.V. und Mitglied der Jury, während der Preisverleihung. „Jeder einzelne der 162 Bewerber ist für sich ein Gewinner und ein motivierendes Vorbild für uns alle. Das zeigt, welche Erfolge durch individuelle Potenzialförderung möglich werden und möglich gemacht werden sollten.“

Zukunftsweisende Impulse zu den Chancen der Digitalisierung

Welche neuen Chancen sich für die notwendige Förderung der Potenzialentfaltung von Menschen mit Behinderung gerade durch die fortschreitende Digitalisierung ergeben, verdeutlichte Ulf Reichardt, Hauptgeschäftsführer IHK zu Köln, in seiner Festrede im Anschluss an die bewegenden Preisverleihung. Mit dem Thema „Synergien zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zur Förderung der Potenzialentwicklung von Menschen mit Behinderung im Zuge einer fortschreitenden Digitalisierung“ gab Herr Reichardt so gleichzeitig den Anstoß für die künftige Kooperation zwischen der Stiftung Lebensspur e.V. und der IHK zu Köln. Dabei bot er mit aktuellen Beispielen aus der Region erste Einblicke in die lokale digitale Wirtschaft und die resultierenden Chancen für den Standort Köln.

Gedanken zu Papier gebracht: Im folgenden Impulsdialo g wagten Dr. Barbara Breuer und Joachim Sandner einen Blick in die Zukunft aus Sicht der Stiftung Lebensspur: „Die neuen Techniken erleichtern den Menschen, ihren Aktionsradius zu vergrößern, geben ihnen die Chance am Computer einen Teil ihrer Arbeit zu gestalten und tragen dazu bei, sich stärker als bisher in die Gesellschaft einzubringen“, betonte Joachim Sandner. So wird beispielsweise durch weiterentwickelte Benutzerschnittstellen und intelligente Assistenz-Systeme Menschen mit

Einschränkungen der Zugang zur Arbeitswelt künftig zunehmend vereinfacht. Schon heute zeigt sich: Viele dieser Menschen sind hoch-motiviert, wissen sehr genau um ihre Stärken und Schwächen, sind Organisationstalente mit klugem Zeitmanagement. Dr. Barbara Breuer verdeutlichte die hieraus resultierende Herausforderung: „Die Digitalisierung wird Türen öffnen, von denen wir heute noch nicht einmal träumen. Nur wenn wir die neuen Techniken und fortschreitende Digitalisierung auch tatsächlich nutzen, wird es gelingen, die Lern- und Arbeitsplatz-Situation für Menschen mit Einschränkungen zu verbessern. Dann können sie sich verstärkt in die Arbeitsprozesse einbringen und werden zu teilweise beeindruckenden Leistungen in der Lage sein.“

„Wir laden Sie ein, uns auf dem Weg in eine potenzialfördernde digitalisierte Gesellschaft zu begleiten und gemeinsam mit uns über den heute gestarteten Dialog diese aktiv mitzugestalten“, forderte Prof. Szyperki in seinen Schlussworten zum offiziellen Teil der Veranstaltung alle Beteiligten auf, diese Chancen durch Weiterentwicklung der Fördermöglichkeiten zur Potenzialentfaltung zu nutzen.

Nach dem barrierefreien Programm tauschten sich Gäste, Redner und Preisträger bis in den Abend bei angeregten Gesprächen und Flying Buffet in der begleitenden Ausstellung aus.

Bildmaterial und weiterführende Informationen zur Veranstaltung:

Ergänzendes Bildmaterial sowie weiterführende Informationen zur Auszeichnung und den Preisträgern 2014 finden Sie unter <http://www.stiftung-lebensspur.de/preisverleihung2014/>
Einzelne Bilder können unter Angabe der Bildnummer per Email angefragt werden.

Ansprechpartner für Fragen:

Christian Schmitt
auszeichnung@stiftung-lebensspur.de
Tel. 0178 3383390



Die Stiftung Lebensspur e.V. mit Sitz in Köln unterstützt Jüngere und Ältere mit unterschiedlichen Behinderungen in ihrer Entwicklung, Entfaltung und in der Erhaltung ihrer individuellen Potenziale. Ziel ist es, die Bildungs- und Inklusionschancen von Jüngeren und Älteren mit Behinderung zu verbessern, indem sie ihre eigenen Fähigkeiten erkennen und nutzen und so eine Teilhabe an der Gesellschaft ganz selbstverständlich wird.